

Hall. patriot. Wochenblatt

3 u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

36. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 8. September 1835.

I.

L a u r e t t e.

(Fortsetzung.)

Laurette zauderte und war stumm vor Unruhe und Bestürzung. „Mach Dich fertig,“ sagte der Vater, „die Augenblicke sind uns theuer.“ Sie erfaßte bitrend seine Hand. „Mein Vater, ich will ihn verlassen und Ihnen folgen; aber verlangen Sie nicht das Unmögliche von mir, verlangen Sie nicht, daß ich ihn hasse, daß ich ihn jetzt in seiner Abwesenheit fliehen soll.“ „Unglückliche! Du wagst es nicht, ihn ohne seine Einwilligung zu verlassen? Als Du nun Deinen Vater verlässest, ihn in Verzweiflung stürztest, warst Du da auch so zaghaft? Und was erwartest Du von Deinem Verföhler? Daß er Dich vertheidige, Dich dem väterlichen Ansehen entreiße? Ha! er mag kommen, ich werde meine Rache an ihm fühlen!“

„Mein Vater,“ sagte Laurette, „Sie kennen Lusy zu wenig, sonst würden Sie ihn nicht für grausam halten; kein Mensch ist sanfter und gefühlvoller wie er. Sie werden ihm ehrwürdig und heilig seyn.“ „Ich ihm ehrwürdig? Ihm, der mich entehrte? Und Du wagst es, mir dies zu sagen? Glaubst, daß er mich mit seiner treulosen Sanftmuth beschwichtigen werde? Ich will ihn nicht sehen! und jetzt wähle, entweder folge mir, oder fürchte meinen Fluch.“ Die zitternde
Lau-

Laurette vermochte auf diese Strenge nichts zu erwidern, und sie legte das einfache Kleid an, welches er ihr anzuziehen befahl. Er schickte sich an, mit ihr das Haus zu verlassen, doch Laurette hielt ihn noch einmal zurück. „Vater,“ sagte sie bebend zu ihm, „lassen Sie mich nur zwey Worte an ihn schreiben: daß ich Ihnen aus Gehorsam folgte. O, wenn Sie wüßten, wie sehr er mich liebt; mein Verschwinden würde ihn tödten können.“ „Also glaubst Du wirklich, daß er aus Liebe zu Dir sterben würde? O Thörin! wie sehr bist Du verblendet. Danke dem Himmel, daß er Dir den Schmerz erspart, Dich von diesem Wollüstigen verlassen zu sehen. Du wärest gewiß nicht die Erste, die sich über dieses Schicksal zu beklagen hätte. Er liebt nur die Reize Deines Körpers, schwinden sie, so schwindet auch seine Liebe, und er sieht sich ohne Gewissensbisse nach einer Andern um. Dies bedenke und folge mir ohne Umstände; ich kenne die verdorbenen Sitten dieser Städter zu genau.“ Er hatte seine Tochter bey der Hand ergriffen, und führte sie ohne Geräusch hinweg. Am andern Morgen schifften sie sich auf der Seine ein und kehrten in ihre Heimath zurück.

Nach Mitternacht kam der Graf nach Hause, wo er seine geliebte Laurette zu finden glaubte. Aber alles war in Bestürzung und Verwirrung. Ihre Aufwärterinnen sagten ihm, daß man nicht wüßte, wo sie wäre. Sie hätte vorgegeben, bey einer Freundin speisen zu wollen, und sie alle fortgeschickt. Sie sey aber nicht bey ihrer Freundin gewesen, und sie könnten um so weniger begreifen, wo sie wäre, da sie ihren Schmuck und alle ihre Kleider zurückgelassen hätte.

Der Graf verstummte vor Schreck und Erstaunen. Er that noch einige Fragen, die ihm sehr unbefriedigend beantwortet wurden, und sagte, daß er auf sie warten wollte, und sie sich zur Ruhe begeben möchten.

Wenn gleich auf Lusy das Beyspiel böser Sitten nicht ohne nachtheiligen Einfluß gewesen war, so blieben ihm doch noch manche recht gute Eigenschaften.

Er

Er liebte Lauretten mit aller Aufrichtigkeit, nicht allein wegen ihrer Schönheit, sondern auch wegen ihrer Herzensgüte und ihres nicht gewöhnlichen Verstandes. Ihre geistigen Fähigkeiten hatten sich sehr bald einige Bildung zu verschaffen gewußt, so daß ihm ihre Unterhaltungen zu dem freundlichsten Genusse wurden. Mit Vergnügen nahm er das Wachsen ihrer Kenntnisse wahr, er liebte ihre muntern Urtheile, und fühlte sich nie glücklicher, als wenn er ihr in die stets heitern, sanften Augen sehen konnte. Jetzt war ihm nun plötzlich und ganz unerwartet sein Himmel entrisen, ohne daß er wußte, wem er dieses Unglück zur Last legen sollte. Noch immer hatte er die Hoffnung, daß Laurette zurückkehren würde; er glaubte sie in jedem Wagen, der sich näherte, doch alle fuhren vorüber, und überließen ihn aufs neue dem tiefsten Kummer. Er war zu sehr von Laurettens Redlichkeit überzeugt, als daß er hätte denken können, sie hätte ihm freiwillig verlassen. Es schien ihm dagegen gewiß, daß sie ihm gewaltsam geraubt sey, und sein Verdacht fiel auf Soligny, den er schon fürchtete, als er Lauretten in ihrem Dorfe kennen lernte. Lúsy hatte ihn mit einigen andern Freunden zu Zeiten zum Abendessen eingeladen, und dann nicht ohne Aerger bemerkt, wie er noch immer sehr heftig in Lauretten verliebt war. Dies alles konnte Vermuthungen entschuldigen, die immer lebhafter bey ihm wurden, und ihn in Wuth und Verzweiflung stürzten. Kaum graute der Morgen, so rief er einen seiner Bedienten, der ihm nach der Wohnung des Ritters von Soligny folgen mußte. Er pochte den Schweizer heraus, und verlangte seinen Herrn zu sprechen. Es wurde ihm jedoch geantwortet, daß der Ritter nicht zu Hause sey. „Er ist nicht da?“ rief Lúsy. „Nein, mein Herr, er ist auf dem Lande.“ „Und seit wann?“ „Seit gestern Abend.“ „Um welche Zeit reiste er ab?“ „Nach Sonnenuntergang.“ „Wie heißt das Landgut, wohin er gegangen ist?“ „Das weiß ich nicht; er hat weiter Niemand als seinen Kammerdiener mit

mitgenommen.“ „Und in welchem Wagen?“ „In seiner zweyſitzigen Kutsche.“ „Wird er lange ausbleiben?“ „Er kömmt vor vierzehn Tagen nicht zurück, und hat mir den Auftrag gegeben, alle Briefe an ihn aufzubewahren.“ „Sagt ihm bey seiner Ankunft, daß ich hier gewesen bin und ihn zu sprechen verlange.“

(Die Fortſetzung folgt.)

II.

Mittel gegen den Schimmel der Tinte.

Als guten Mittels gegen den Schimmel der Tinte bedient man ſich mit ſicherem Erfolge des Queckſilber-Deutopyds oder ſogenannten Queckſilber-Präcipitats, welches nicht allein den Schimmel vertreibt, ſondern auch die Wiederentſtehung deſſelben bleibend hindert. Auch kann man dazu den Kampher gebrauchen, nur muß man, da der Kampher ſich nach kurzer Zeit verflüchtigt, ihn nach einigen Wochen immer wieder von Neuem anwenden.

Chronik der Stadt Halle.

Schulſachen.

Es hat ſich ſchon ſeit Jahren, beſonders aber in neuerer Zeit das Bedürfniß einer Erweiterung unſrer Töchterschule herausgeſtellt; denn eines Theils müſſen bey dem Zudrange zu derſelben eine große Zahl von Exſpectanten zu lange auf ihre Aufnahme warten und andern Theils wird von vielen Seiten über die Ueberfüllung der unteren Klaffen, ſo wie über das dadurch beding-

bedingte allzu langsame Fortschreiten einzelner Kinder geklagt. Beiden Uebelständen gedenken wir zunächst durch Anlegung von 3 neuen Klassen im Gebäude der deutschen Schulen zu beseitigen. Diese Klassen sollen nämlich mit den beiden oberen Klassen der jetzigen Töchterschule ein Ganzes bilden, und sind eben deshalb so eingerichtet, daß die Kinder darin in den ersten Elementen unterrichtet werden, und unmittelbar aus ihnen in die jetzige zweyte Klasse übergehen und somit schneller als nach der bisherigen Einrichtung möglich war, zu einer höheren Bildung gelangen können. Findet dieser Plan Anklang in unsrer Stadt, wie wir wohl bey dem Vertrauen, dessen sich die deutschen Schulen in den Francfischen Stiftungen bisher erfreut haben, mit Recht hoffen dürfen, so werden wir noch im Laufe des nächsten Jahres eine höhere Töchterschule begründen und dadurch einen Mangel abhelfen, der schon seit Jahren in vielen Nachbarstädten wirklich beseitigt ist. Das Schulgeld ist incl. für den französischen Sprachunterricht vorläufig auf 1 Thlr. pro Monat festgesetzt. Holz- und Lichtgeld zc. wird nicht besonders bezahlt. Die geehrten Eltern, welche von dieser neuen Einrichtung Gebrauch machen und ihre Kinder in die neu errichteten Schulklassen aufgenommen wissen wollen, werden ergebenst gebeten, sich darüber noch im Laufe dieses Monats gegen den Herrn Inspector Dieck zu erklären. Im Uebrigen geben wir die bestimmteste Versicherung, daß die Lehrverfassung der jetzigen Töchterschule im Wesentlichen fortdauernd dieselbe bleiben und daß Nichts gespart werden wird, auch diese Schule ihrer Vollendung immer näher zu bringen.

Halle, am 6. September 1835.

Das Directorium der Francfischen Stiftungen.

H. Niemeyer.

Hal-

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 5. September 1835.

Weizen	1	Thlr.	7	Sgr.	6	Pf.	bis	1	Thlr.	11	Sgr.	3	Pf.
Roggen	—	„	27	„	6	„	—	—	„	28	„	9	„
Gerste	—	„	25	„	—	„	—	—	„	26	„	3	„
Hafer	—	„	17	„	6	„	—	—	„	20	„	—	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstemann.

Bekanntmachungen.

Ein solides anständiges Frauenzimmer wünscht als
Wirthschafterin, oder als Ladendemoiselle, wo sie zu em-
pfehlen ist, ein Unterkommen, kann gleich oder zu Michae-
lis in Condition treten. Näheres im Comm. u. Versorg.
Bureau von Schilling in Halle, Märkerstr. Nr. 455.

Einen Lehrburschen sucht der Messerschmidt
Ph. Ernst.

Brüderstraße Nr. 219.

In den Weingärten Nr. 1885 ist zu Michaelis
noch eine Stube nebst Zubehör billig zu vermieten.

Wiloi.

Eingetretener Hindernisse wegen kann in meinem
Hause am Moritzthor Nr. 2019 diese Michaelis noch ein
Logis von zwey Stuben und Kammer u. s. m. bezogen
werden; ich offerire dies zu einem billigen Miethezins,
jedoch nur einer kinderlosen Familie.

Ferdinand Schmidt.

Daß ich mit meiner bisherigen Brodtbäckerey von
jetzt ab auch einige Weißbäckerey verbunden habe und
beides wegen seiner Güte empfehlen kann, zeige ich hier
durch an.

G. Heinecke.

Neumarkt bey Halle Nr. 1331.

Markt = Anzeige

von

J. A. Henckels, Stahlwaaren-Fabrikant aus Solingen.

Den bevorstehenden Markt werde ich wieder mit einem schön sortirten Lager guter Stahlwaaren besuchen, bestehend in Tischmessern und Gabeln, in Elfenbein, Weißbein, Ebenholz, Horn, ganz aus Stahl ic., nebst passenden Desert- und Vorlegemessern, Butter- und Käse-messern, Fischgabeln, Taschen-, Feder-, Garten-, Jagd- und Rasirmessern, allen Arten Scheeren, als: Damen-, Nagel-, Papier-, Schneider- und Lampenscheeren, Licht-pukscheeren, fein vergoldeten Scheeren, vielerley Arten von Küchenmessern, Wiege- und Hackemessern, Schläch-termessern, Messer für Buchbinder und andere Leder-arbeiter, Zuckermesser, Zucker- und Tabakschneider, Stahl-uhreteten, Schlüsselhaken, Pfropfenzieher, Feuerstähle, Hasenbrecher, Nagelzangen und Nagelseilen, Messer, scharfer, Terzerole u. s. w.

Des Andranges wegen bitte ich bey größeren Ein-käufen gefälligst die Morgenstunden zu wählen.

Der Verkauf zu unbedingt festen Preisen ist wie gewöhnlich in einer Parrerre-Stube im Hause des Herrn Wilschauer vor dem Steinthor Nr. 1534.

Da ich jetzt wieder hier bin, werde ich nach dem all-gemeinen Wunsch der hochgeehrten Damen, den Unter-richt im Naafnehmen und Zuschneiden nach dem Maafse, wie auch im Nähen zur Fertigung von Damenkleidern den vollständigen Unterricht ertheilen. Der erste Cursus nimmt den 14. Septbr. seinen Anfang. Die geehrtesten Theilnehmerinnen, welche diese schöne Kunst noch zu erlernen wünschen, bitte ich, gütigst hierauf zu reflectiren. Nach gehabtem Unterricht bedarf Niemand außer dem Maaf ein Muster.

S. Bischoff,

wohnhaft auf dem kleinen Sandberg bey Mad. Friebei
Nr. 256.

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ganz ergebenst an.

Halle, den 6. September 1835.

Wagener,
Haupt, Steueramts, Assistent.

Diejenigen, welche Bücher aus der Universitäts-Bibliothek entliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens

den 18. September c.

zurück zu liefern.

Halle, den 5. September 1835.

Voigtel.

Daß das Baden hinter der goldenen Egge für dieses Jahr geschlossen, machen die Schwimmmeister hiermit bekannt.

Teller. Ehrichs.

Ein gut dressirter, völlig abgeführter Hühnerhund, im vierten Felde stehend, ist wegen bevorstehender schmerzlicher Abreise des Besitzers für 5 Louisd'or zu verkaufen in Nr. 1490 an der Promenade.

Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Freytag fährt mein Personenwagen aus dem Gasthose zum schwarzen Bär nach Berlin.

Schulze.

Es fährt Mittwoch den 9. Septbr. ein vierfedriger Chaisenwagen von hier nach Magdeburg und Nordhausen, geehrte Mitreisende belieben sich zu melden bey Felgner neben der Post.

Heute den 8. September-Musik in Wilkens Garten.

Mittwoch den 9. September ist Tanzvergnügen, auch giebt es frischen Pflaumenkuchen und Gänsebraten, und kommenden Sonntag den 13. d. M. wird das diesjährige Erndtefest mit Musik und Tanz gefeyert bey

Eschholz in Passendorf.